



Verwaistes Zirkus-Camp: Jürgen Weischer (Isabell-Zachert-Stiftung, l.) übergibt einen Scheck an den stellvertretenden Campleiter Florian Münster (r.).

FOTO: PHILIPP ROTHE

**Pandemie:** „Waldpiraten“ müssen Freizeiten für krebserkrankte Kinder absagen / Päckchen-Aktion als kleiner Trost

# Clown bleibt im „Homecamping“

Von Michaela Roßner

## Waldpiraten-Camp und Isabell Zachert

Heidelberg. Sonst hört man hier viele Stimmen, in kleinen Gruppen erkunden Jugendliche den Wald über Heidelberg, klettern oder erobern das Piratenschiff. Doch in diesem Jahr bleibt das Waldpiratencamp der Kinderkrebsstiftung traurig verwaist. Nur eines der geplanten zehn Camps konnte wegen der Coronapandemie stattfinden. Unter dem Motto „Zirkus Campoletti“ haben sich die Betreuer einiges einfallen lassen, um dennoch mit den Kindern in Kontakt zu bleiben und ihre Gedanken ein wenig von der schweren Krankheit abzulenken.

Die pädagogische Campleiterin Sonja Müller schaut als Wahrsagerin in die Glaskugel, ihr Stellvertreter Florian Münster ist der Magier und Mann ohne Kopf, Ariane Dietze jongliert und Luca Nano führt als Zirkusdirektor durch das Programm: Das Team der hauptamtlichen Betreuer hatte das Freizeit-Motto „Zirkus Campoletti“ schon ausgearbeitet, als das Virus die Schließung aller Reha-Einrichtungen im Lande notwendig machte.

Kinder, die gerade Operationen, Chemotherapien oder gar Stammzelltransplantationen hinter sich gebracht haben, müssen natürlich besonders vor einer Infektion geschützt werden, erklärt Münster. Pro

■ Im Waldpiraten-Camp der **Kinderkrebsstiftung** sollen kranke Kinder und Geschwister Lebensmut tanken und Spaß haben.

■ Mit der **Isabell-Zachert-Stiftung** setzt sich Christel Zachert seit Jahren für das Camp ein. Sie gründete die Stiftung nach dem Krebs Tod ihrer Tochter Isabell am 1. April 1995.

■ Christel Zachert hat **drei Bücher** über sich und ihre Tochter geschrieben. Der Verkaufserfolg des ersten Buches („Wir treffen uns wieder in meinem Paradies“) legte den Grundstock für die Stiftung.

■ **650 000 Euro** sind allein bei zehn IPA-Radtouren für die Waldpiraten zusammengekommen. *miro*

Camp erleben sonst bis zu 50 Patienten und Geschwisterkinder aus dem gesamten Bundesgebiet eine möglichst unbeschwerter Woche. „Viele hatten sich schon sehr darauf gefreut, als das Ostercamp kurzfristig abgesagt werden musste“, weiß Münster. „Doch wir wollten trotzdem mit den Kindern in Kontakt bleiben, schickten ihnen zum Beispiel per WhatsApp morgens eine Nachricht.“

### Entlastung für Eltern

Für die Pfingstcamps sollten die Kinder jeden Tag eine Überraschung bekommen. Und so erhielten sie ein großes Paket, aus dem sie einen Pappkoffer schälen konnten. Darin acht Umschläge mit Spielanregungen und Tipps, wie sie ein Zaubertrick einüben oder einen Clown mimen können. Eine rote Schaumstoffnase, ein gezinktes Kar-

tenspiel und viele andere Dinge mehr steckten darin. Bei aller „Beschäftigungstherapie“ war den Campleitern wichtig: Die Teilnehmer sollten sich damit alleine beschäftigen können. Die – zum Teil durch das Homeschooling strapazierten – Eltern sollten nicht auch noch damit belastet werden. Schließlich tragen sie ohnehin schon eine Mehrbelastung: „Die Campwoche bot für viele Eltern die einzige Möglichkeit im Jahr, auch mal als Eltern Urlaub zu machen“, beschreibt Münster. Die Krankheit des Kindes lässt viele sonst kaum an sich selbst denken.

„Homecamping“: Sogar einen eigenen Begriff haben Müller, Münster und ihre Kollegen für den corona-bedingten Ersatz gefunden. Eine Spende in Höhe von 10 000 Euro machte die Päckchen-Aktion mög-

lich. Jürgen Weischer, Unternehmer im Ruhestand und seit Januar Vorstand der Isabell-Zachert-Stiftung, brachte den symbolischen Scheck am Mittwoch persönlich vorbei. Die Stiftung finanziert seit vielen Jahren ganze Camps, die jeweils rund 50 000 Euro kosten. „Wir waren sehr dankbar, dass sie nun auch die reduzierte Form übernehmen“, freut sich Münster. Denn neben den Materialien galt es auch, die Personalkosten zu decken: Mehrere Hundert Stunden verbrachten die „Zirkusleute“ mit dem Programm und dem Packen der 22 Pakete – etwa die Hälfte der Camp-Teilnehmer machte mit.

Nach Campende schickten die Kinder bemalte Steine zurück, aus denen im Waldpiratencamp ein dauerhaftes Kunstwerk entsteht. Und per Video dokumentieren die Clowns, Jongleure und Zauberer aus dem Wohnzimmer ihr Können. „Daraus wird ein Film geschnitten“, berichtet Münster.

Nun bleibt die Hoffnung, dass wenigstens im Oktober noch zwei Camps stattfinden können. „Eigentlich tun wir hier immer alles, dass nichts an ein Krankenhaus erinnert“, sagt Münster. Nun werden wohl mindestens Infektionssprays und Mundschutz ins Camp ziehen.